

Außerordentlich reich dekoriert ist dieser erst 1939 an der Cäcilienstraße entdeckte Weihaltar.

Dat.: 2. Hälfte 2. Jh. (RaRh)

Literatur: NL 209 = AE 1945, 12; Fremersdorf, Bjb. 146, 1941, 422 und Taf. 78, 3; Fremersdorf 1955, 24 Nr. 2 und Taf. 10; Schoppa 49 Nr. 14 und Taf. 14–15; Espérandieu XIV 8555; Fremersdorf, Urkunden<sup>2</sup>, 59 und Taf. 100; RaRh 1967, 150, Anm. 48; Römerillustrierte 255 Nr. 15.

### Nr. 74 | Weihinschrift (Kalkstein)

Datenbank ID: 69

Inv.-Nr.: 55, 814

Galsterer 1975 Nr. 53

AO: Köln RGM

FO: Köln; vor den Domtürmen, verbaut in einer spätantiken Mauer, entdeckt bei der Ausschachtung eines Entwässerungskanals westlich und südlich des Domes, 1955. In Mauerecke 12 O-W/N-S (entspricht Domgrabung F. B. 69. 2 Mauer 402) als Eckstein vermauert.  
Maße: 67 cm x 35 cm x 25 cm

Zweiseitig beschriebener Altar mit Giebel und Voluten.

Oben Opferschale. Profile vorn und seitlich abgeschlagen.

Bei der Beschriftung der Rückseite wurde die Inschrift auf der Vorderseite bis auf die erste Zeile getilgt.

a: *Iovi O(ptimo) M(aximo) / [- - -]*

b: *I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / M(arcus) Flav(i)nius •  
Fa / talis • et • S / ecundinia /<sup>s</sup> Paterna pro / se • et suis  
m(erito)*

a: Dem besten und größten Jupiter.

b: Dem besten und größten Jupiter. Marcus Flavinus Fatalis und Secundinia Paterna (setzten den Stein) für sich und ihre Angehörigen aus Dankbarkeit.

Der zweiseitig beschriebene Weihaltar wurde bei der Ausschachtung eines Entwässerungskanals vor den Domtürmen gefunden. Die Beschriftung der Rückseite erscheint jedoch nur als (unvollständige) Dublette der Hauptinschrift. Diese nennt zwei Dedikanten, M. Flavinus Fatalis und Secundinia Paterna, die den Altar für sich und ihre Angehörigen aufgestellt hatten, um ihre Dankbarkeit gegenüber Jupiter Optimus Maximus auszudrücken. Auf der Rückseite, die möglicherweise als Schauseite geplant war, hatte der Steinmetz bereits „IOVI O.“ eingemeißelt, als diese Seite aufgegeben wurde. Gerade bei einer so prägnanten Abkürzung wie IOM wäre die Ausschreibung des Götternamens Platzverschwendung gewesen, denn die Schreibung mit den drei Initialen des Gottes war geradezu kanonisch geworden. Flavinus und Secundinia tragen typisch ubische Gentilnamen, die Weiterbil-

